Aus dem Zahnärztlichen Institut der Universität Breslau.
(Abteilung: Professor Dr. Riegner).

Zur Genese der Schmelzhypoplasien.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines Doktors der Zahnheilkunde bei der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Viktor Polaßek,

Zahnarzt.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Glatz 1921.
Arnestus-Druckerei G. m. b. H.
Glatz, Wallstraße 2.

Gedruckt mit Genehmigung
der Medizinischen Fakultät der Universität Breslau.
Berichterstatter: Professor Dr. Riegner.

Eingangs seiner Arbeit definiert Verfasser die Bezeichnungen „Erosionen“ und „Hypoplasien“, beschreibt die verschiedenen Formen derselben und gibt ein Bild von der Häufigkeit des Auftretens dieser Erscheinung sowohl bei Milch- als auch bei bleibenden Zähnen. Sodann geht er auf die Autoren ein, die sich mit der Erforschung der Ursachen der Schmelzhypoplasien beschäftigt haben.

Von den älteren werden erwähnt: Johannes Storch, Ettmüller, Bunon, Bourdet, Fleisch u. a.

Von neueren Forschern hält Nöggerath die Rhachitis als die Hauptursache der Erosionen. Koch tritt für die „Infektionstheorie“ ein, ebenso Walkhoff und R. Parreidt, der die Folgen des Krieges als eine Begünstigung des Auftretens der Rhachitis und der Schmelzhypoplasien ansieht. Roese, der ein Anhänger der Ernährungstheorie ist, klagt die Rhachitis als Urheberin der Hypoplasien an. Japha, der eine Steigerung der Rhachitis von 6,6 % vor dem Kriege auf 16,7 % nach dem Kriege feststellt, beschuldigt die mangelhafte Ernährung als Ursache dieser Erkrankung. Ein neues Licht in die Lehre von der Rhachitis und letzten Endes der Schmelzhypoplasien bringt die beginnende Erforschung der

„Vitamine", jener geheimnisvollen Stoffe, die sich in gewissen Nahrungsmitteln befinden und ohne die eine rationelle Ernährung nicht möglich ist. Lippmann ist ein starker Verfechter dieser Theorie. Bayon, Kranz, Erdheim, Thieme, J. Saint Larger klagen die mangelhaft entwickelte, strumöse oder hypertrophierte Schilddrüse als Urheberin der Hypoplasien an und weisen auf die Häufigkeit des Vorkommens der Hypoplasien bei Kretinen hin. Escherich und Fleischmann behaupten, dass die Tetanie die Hypoplasien hervorrufe. Josefsohn beschuldigt nicht eine einzige Drüse, Urheberin der Schmelzhypoplasien zu sein, sondern behauptet, sie wären ein Ausdruck für die gemeinsame harmonale Tätigkeit des gesamten endokrinen Drüsensystems.

Verfasser befasst sich kurz mit den „Hutchinson'schen Zähnen und kommt zu dem Resultat, dass die Lues zwar Schmelzdefekte hervorrufen kann, dass man anderseits aber die sogenannten „Hutchinson'schen" Zähne auch bei Individuen findet, die sonst vollkommen frei von jeder Lues sind. Busch legt zerebrale und nervöse Erkrankungen, wie Eklampsie, Meningitis und schwere Anfälle von Erstickung, wie z. B. Keuchhusten, den Hypoplasien zugrunde. Bruck, sen. sieht in der Skrophulose die Ursache von Schmelzerosionen.

Fassen wir alle aufgestellten Theorien zusammen, so müssen wir einerseits gestehen, dass ganz erhebliche Widersprüche vorliegen, anderseits schliessen die einzelnen Theorien nicht aus, dass es sich grundsätzlich um Ernährungsstörungen innerhalb des Zahnfollikels handelt. Inwieweit diese Störungen auf nervöse oder entzündliche Einflüsse zurückzuführen sind, ist noch nicht erwiesen. Sicherlich können auch hereditäre toxische Einflüsse seitens infizierter Mütter sowohl beim Embryo als auch mit der Muttermilch in Frage kommen.

Zum Schluss greift Verfasser auf die noch neuerdings bekannt gewordene Bedeutung der „Vitamine“ zurück und spricht die Vermutung aus, dass mit zunehmender Vertiefung unserer Kenntnisse dieser Lehre auch eine Klärung der Ursachen der Hypoplasien zu erhoffen sein wird.